

Briefethal-Bote

Zeitung und Anzeiger
für den Amtsbezirk Birkenwerder und Umgegend

Mit den Gratis-Beilagen: * * Unterhaltungsblatt * * und * * Mode und Heim. * *

Publikations-Organ für amtliche Bekanntmachungen und für Vereine.

Die Expedition des „Briefethal-Boten“ vermittelt ohne Preiszuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Der „Briefethal-Bote“ erscheint jeden Sonnabend Nachmittag.
Abonnementspreis pro Quartal 60 Pf., monatlich 20 Pf., einzelne
Nummern 10 Pf. — Auswärts nur durch Kreuzband zu beziehen.

Inserate werden in F. R. Neumanns Buchdruckerei angenommen.
Die dreizehnpaltige Petitzeile kostet für Inserenten des Amtsbezirks
10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf., Reklamen die Zeile 30 Pf.

No. 12.

Birkenwerder, den 15. November

1902.

Zum Bußtage.

Bußtag! Dumpf und schwer scheinen heute die sonst so fröhlich zum Gottesdienst ladenden Glocken zu klingen. Es ist Bußtag, und mit ehernen Zungen mahnen sie uns an die Worte Johannes des Täufers: „Thut Buße und befehret euch, damit eure Sünden euch vergeben werden!“ Sie mahnen uns weiter, Umkehr zu halten in uns selbst und unsere Sünden, die wir Tag für Tag begangen haben, ernstlich zu bereuen. Sie rufen uns zu, unsere Herzen zu reinigen von aller Heuchelei und allem Selbstbetrug, uns aufrichtig zu erforschen, damit auch unsere verborgensten Sünden an das Licht, vor das Angesicht Gottes gebracht werden. Groll und Feindschaft, Haß und Härte, Hader und Neid gegen unseren Nächsten sollen wir begraben und ihm ehrlich die Hand zur Versöhnung bieten. Nur dann können wir unsere Hände aufheben zu Gott und ihn bitten, Gnade zu üben, denn es ist niemand unter uns ohne Fehl.

Haben wir nun unsere Schuld und Sünde bekannt, so sollen wir sie auch aufrichtig bereuen und niederknien vor dem Throne der Gnade und sprechen mit geprüfter und gerührter Seele: Vater ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir und bin nicht wert, daß ich dein Kind heiße; aber um Jesu willen, um seiner Unschuld, seines Blutes und seines Todes willen, nimm uns wieder zu Gnaden an und vergieb uns unsere Sünden!

Ist unsere Reue echt und aufrichtig, so wird uns auch Gottes Gnade nicht vorenthalten bleiben, wir werden den Bußtag richtig feiern und Gottes Segen wird mit uns sein für und für.

Aus und für den Amtsbezirk.

Birkenwerder, den 14. November 1902.

Das Jahresfest des **Gustav Adolf-Vereins** der Diözese Berlin-Land II wurde am Donnerstag, den 6. d. M. in Birkenwerder gefeiert. Das Fest begann Nachmittag um 5 Uhr mit einem Gottesdienst, bei welchem die große, geräumige Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Predigt hatte Herr Pfarrer Nauck von der Immanuel-Kirche in Berlin gütigst übernommen. Er legte derselben das Wort 1. Kor. 16, 13 und 14 zu Grunde und verstand es, in herzandrängender Weise die Nöte der evangelischen Glaubensbrüder in der Zerstreung zu schildern, ihre Glaubensreue uns zum Vorbild zu machen und zu willigem Helferdienst bei der Gustav Adolf-Arbeit als den Erweis der Liebe zu den Glaubensgenossen zu ermahnen. Der hiesige Männergesangsverein „Eiche“ hatte sich zur Mitwirkung beim Gottesdienst gern bereit finden lassen und sang in altbewährter Meisterschaft die Liturgie und die große Doxologie. Nach dem Gottesdienst fand in der Kirche die Generalversammlung statt, an welcher etwa 50 Mitglieder teilnahmen. Den Jahresbericht erstattete diesmal der stellvertretende Vorsitzende, da den Vorsitzenden, Herrn Superintendent Schell, leider Erkrankung fernhielt, darauf legte der Kassenwart die Jahresrechnung vor, welche eine Einnahme von 1650 M. aufwies. Die auscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurde einstimmig wiedergewählt. Bei der Beschlussfassung über die zu unterstützenden Gemeinden erhielten Meisterswalde in Westpreußen und Friedland in Böhmen die Mehrzahl der Stimmen. — Um 7¹/₂ Uhr fand im

Saale des Gesellschaftshauses ein außerordentlich gut besuchter Familienabend statt. Nach der einleitenden Ansprache des Orts Pfarrers trug der Männergesangsverein einige Lieder stimmungsvoll vor, es folgten Deklamationen und Gesang des Kinderchors. Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Schlosspfarrer Lic. Dr. Schwarzlose aus Köpenick über das Evangelium in Oesterreich einst und jetzt. In überaus anschaulicher und fesselnder Weise schilderte er, wie Oesterreich zurzeit der Reformation ein fast ganz evangelisches Land gewesen war, wie aber dann die Jesuiten gekommen sind und mit List und Gewalt den Katholizismus wiederhergestellt haben, wobei allerdings an 100 000 Evangelische, die weder durch das eine noch durch das andere zum Abfall zu bringen waren, haben auswandern müssen. Wenn nun jetzt in Oesterreich eine evangelische Bewegung entstanden ist, wenn es heißt: „Los von Rom und hin zum Evangelium,“ so ist das keineswegs ein Einbruch in ein fremdes Gebiet, sondern nur die Wiederherstellung des früheren Zustandes, gleichsam ein Wiederauflockern der Funken, die noch verborgen unter der Asche glimmten und nun durch den freieren Luftzug zum Erglühen und hellem Aufblühen gekommen sind. Mit eindringlicher Mahnung, dieser evangelischen Glaubensbrüder in Oesterreich zu gedenken, schloß der Redner, den reichen Beifall lohnte. Auf Beschluß der General-Versammlung wurde der Ertrag der Sammlungen in der Kirche und am Familienabend, in Höhe von M. 63,50 der evangelischen Bewegung in Oesterreich überwiesen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Lutherliedes schloß das schöne Fest, das neben der Stärkung und Anregung, die es den bereits vor-

handenen Freunden und Mitgliedern des Gustav Adolf-Vereins in Birkenwerder gebracht, auch der Gustav Adolf-Sache eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt hat.

*

*** Eine Gemeindevertreter-Sitzung** fand am Freitag, den 7. d. M. im Gemeindebureau statt und wurde von Herrn Gemeindevorsteher Ostermann pünktlich abends 8 Uhr eröffnet. Als erster Punkt der Tagesordnung kam ein Antrag des Herrn Amtsvorsteher Münster, wegen Aufstellung neuer Straßenlaternen zur Verlesung. Die Beleuchtungs- und Wegekommission hat inzwischen sich mit dem Antrage beschäftigt und vorgearbeitet indem die am nötigsten zu beleuchtenden Punkte bezw. Straßenübergänge einer Besichtigung unterzogen wurden. Es wurde beschlossen, außer der bereits früher bewilligten Laterne ausgangs der Kaiserallee eine solche im Zuge der Bergfelderstraße nach dem Bahnübergang beim Grundstück der Frau Zabel und eine solche bei dem Dörschen Hause in der Briesallee aufzustellen. Die Laterne bei dem Papeschen Grundstück soll, um ihrem Zweck besser zu erfüllen, bei dem Grundstück von Fromm oder Mäker aufgestellt werden. Dem Antrage des Herrn Scherel, die Laterne im Briesewege, welche wegen der Bäume an ihrem jetzigen Platze nicht genügend ihren Zweck erfüllt, auf die andere Seite zu stellen, wurde ebenfalls entsprochen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag Hildmann „auf landhausmäßige Bebauung für die ganze Feldmark von Birkenwerder unserm Ortsstatut anzuschließen“. Hier soll zunächst ein Modus gefunden werden, um der Ziegelei-Aktien-Gesellschaft in ihrer Entwicklung nicht hinderlich zu sein. Die nächste Gemeindevertreter-Sitzung wird sich mit der Angelegenheit weiter beschäftigen. — Der dritte Punkt der Tagesordnung „Bewilligung von Hebegehären und ob vom Steuererheber eine Kautio zu fordern ist“ wurde in seinem ersten Teil dahin erledigt, daß dem Gemeindevorsteher gegen eine Entschädigung von 3 Prozent die Hebung der Umsatz-, Bier- und Hundsteuer übertragen wird. Diese Handhabung ist für die Gemeinde nicht allein die zuverlässigste sondern auch die billigste und wurde in diesem Sinne genehmigt. Ueber den zweiten Teil, welchem eine landrätliche Anfrage zu Grunde lag, wurde beschlossen, bei dem jetzigen Steuererheber von einer Kautio abzusehen; für spätere Fälle aber eine solche ins Auge zu fassen. — Unter Verschiedenen beantragte Herr Winkelmann die Drucklegung des Ortsstatuts, welche einstimmig genehmigt, demnächst durch die Neumann'sche Buchdruckerei, hier, erfolgen soll. Nachdem Herr Direktor Armann sich über den Verlauf schwebender Gemeinde-Angelegenheiten durch Anfrage informiert hatte, schloß der Herr Gemeindevorsteher die öffentliche Sitzung um in nichtöffentlicher Sitzung weiterzuberaten.

*

*** Der Verein der Gastwirte** von Birkenwerder und Umgegend hielt am Donnerstag, den 6. November beim Kollegen Herrn Wolf Ebel seine Monatsitzung ab. Nach Verlesung des letzten Protokolls, welches zu Ausstellungen keine Veranlassung gab, übernahm Herr Rudolf Schüler in Abwesenheit des Schriftführers die Stellvertretung und wurden zunächst die eingegangenen Schriften verlesen. — Der Kassenbericht wurde einstweilen zurückgestellt und soll gleichzeitig mit dem Bericht der Revisoren erstattet werden. — Die Beratung über die Tanzfrage für das Winterhalbjahr gab Anlaß zu regen Debatten. In einer Denkschrift soll die Notwendigkeit für unsern Ort als eine Interessenfrage des unsern Vorort auch im Winter besuchenden Publikums klar gelegt und der zuständigen Behörde eingereicht werden, zuvor aber der Herr Amtsvorsteher, Hauptmann Münster um freundliche Befürwortung gebeten werden. — Der Punkt 6 der Tagesordnung „Konkurrenz der nicht-konzeptionierten Geschäfte“ betreffend, wurde nach kurzer Debatte bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, da die Abwesenheit einiger Kollegen es angebracht erscheinen ließ, auch deren Ansichten zu hören. — Infolgedessen dürfte, wie der Vorsitzende, Herr Burge-meister mitteilt, die Tagesordnung der nächsten Sitzung nicht allein eine reichhaltige sondern auch äußerst wichtige werden. — Bei Besprechung der nächstjährigen Reklame, welche vom Vorsitzenden als eine in großem Maßstabe geleitete, gedacht worden war, ergab sich unter den Kollegen keine Stimmung dafür; vielmehr wurde beschlossen, es jedem Kollegen zu überlassen, Reklame nach Gutdünken zu machen. Der Vorsitzende bedauerte diesen Entschluß, einmal wegen der bereits darauf verwendeten Mühe, sodann wegen des gerade nicht regen Gemeininteresses. — Unter Verschiedenem kamen interne Angelegenheiten zur Sprache, worauf der Vorsitzende die Sitzung schloß.

*** Der Grundbesitzerverein „Waldheim“** hielt am Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 5 Uhr, in „Sanssouci“ bei Herrn Fritz Wegner seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Bollbrecht eröffnete die Versammlung mit einleitenden Worten und hieß Mitglieder und Gäste willkommen. Nach Verlesung des letzten Protokolls, berichtete Herr Mizlaff in seiner Eigenschaft als Kassen-Revisor über den Stand der Kasse. Bei Anfang des Geschäftsjahres wurden übernommen Mk. 35,20
Einnahmen an Beiträgen zc. 227,80
Zusammen Mk. 263,—
Ausgaben „ 201,05

Bleibt Bestand Mk. 61,95
Beläge und Rechnungen sind in größter Ordnung befunden. Von dem Ertrage des vorjährigen Vergnügens wurde der Weg um den Bobdensee geschaffen, welcher von Einheimischen und Sommergästen sehr benutzt wird. Die Ausgaben wurden fast ausschließlich — gemeinschaftlich mit dem

Verschönerungsverein — im Interesse des Ortes gemacht und wenn auch für Inserate eine Summe verausgabt wurde, so geschah dies nicht allein im Interesse der Mitglieder sondern auch im Ortsinteresse. Hierauf wurde dem Kassierer, Herrn Geoffrey und den Revisoren Decharge erteilt. — Nach Aufnahme zwei neuer Mitglieder wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zuvor ergriff Herr Willnow das Wort um den Vorstandsmitgliedern für ihre erspriessliche Thätigkeit namens der Mitglieder zu danken. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, den alten Vorstand per Akklamation wiederzuwählen, was einstimmig angenommen wurde. Derselbe besteht aus den Herren Bollbrecht 1., Hildmann 2. Vorsitzender, Geoffrey Kassierer, Maas Schriftführer, Mizlaff, Fischer, Jden Beisitzer. Dem Interessenkomitee wurde der Verleger und Redakteur des „Briesthal-Boten“, Herr Neumann, beigewählt. Namens der andern Vorstandsmitglieder erklärte der Vorsitzende die Annahme der Wahl und dankte für den neuen Beweis des Vertrauens, welcher den Vorstandsmitgliedern neue Lust und Liebe zu den Aemtern giebt. — Unter Verschiedenem teilte der Vorsitzende mit, daß am Sonntag, den 30. d. M. der Verschönerungsverein bei Herrn Jerke im „Gesellschaftshaus“ ein Kränzchen abhält, zu welchem die Mitglieder des Vereins „Waldheim“ mit ihren Damen freundlichst eingeladen seien. Am selben Tage nachmittags findet eine Sitzung des Vereins „Waldheim“ in demselben Lokale statt, um nach Beendigung sich an dem Vergnügen zu beteiligen. — Hierauf wurde die General-Versammlung geschlossen.

*

*** Die freiwillige Feuerwehr** beging am vorigen Sonntag ihr zweites Stiftungsfest bei Herrn Jerke im „Gesellschaftshaus“. Der Saal war dicht gefüllt und wurden die Konzertpiecen von der Pankower freiwilligen Feuerwehrkapelle exakt durchgeführt. Auch die beiden Theaterstücke klappten ausgezeichnet. Namentlich war es der einaktige Schwank „Ein fideles Arrest“, welcher die Lachmuskeln in ständiger Bewegung hielt. Wenn wir die köstliche Gestalt des Kuhlische-Köppen noch erwähnen, so geschieht es, um demselben unsere Anerkennung für sein gebiegenes Spiel zu zollen. — Während des Tanzes wurden dann einige Reden geschwungen, welche sowohl dem Verein selbst als seinem edlen Zweck galten. — Früh morgens erst fand das in allen Teilen gelungene Fest seinen Abschluß.

*

*** Fünfundzwanzig** Neu- bzw. Umbauten waren bis 1. Oktober beim Rgl. Katasteramt für Birkenwerder angemeldet.

*

*** Ortsverein.** Der im letzten General-Versammlungs-Bericht erwähnte, von Herrn Kd. eingereichte, drei verschiedene Punkte betreffende Frageantrag, welchen Herr Kd. sofort zu begründen sich bereit erklärte, betraf: „1. Bericht über die Zweckmäßigkeit der Beteiligung des Ortsvereins zu Birkenwerder an den Sitzungen und Beschläffen des Nordbahn-Vorortvereins.“ — Die Aus-

führungen des Herrn Kd. waren ungefähr folgende: Eine Beteiligung und Mitarbeit des Ortsvereins sei teils verfehlt, teils zwecklos, da nach Rücksprache mit dem Delegierten des Dranienburger Vereins nach der letzten hier in „Sausouci“ stattgefundenen Sitzung wieder zu diesem Resultate insofern kamen, als sich die Mitglieder des Nordbahn-Vorortvereins größtenteils aus Lehrern zusammensetzen, die sich auf solche Züge kaprizieren, welche ihnen ein bequemes Fahren von und zu ihren Wirkungsstätten ermöglichen, abgesehen davon, daß sich sogar Herren des Nordbahn-Vorortvereins über Rücksichtslosigkeit der Eisenbahnverwaltung betreffs Abgang der sogenannten Theater- und Zirkuszüge beschwerten, vermisse er (Redner) die Erörterung über die am meisten und zwar von der Mehrzahl des reisenden Publikums geäußerten Wünsche, welche doch nur heißen können: Durchführung aller Züge der Nordbahn von Berlin-Hermisdorf nach Dranienburg, also halbstündiger Verkehr; Ermäßigung der Fahrpreise, Monats-, Wochen-, sowie Tourenkarten; gleichmäßige Berechnung der Fahrpreise zwischen den einzelnen Stationen; entsprechende Beheizung und Beleuchtung der Züge. Redner ist der Überzeugung, daß eine örtliche Vereinigung, eher etwas erspriechliches durch Petitionen an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten erreichen würde. Sodann empfahl er den Anschluß an den Verein der Vororte Berlins, welchen es weniger auf Sonderinteressen, als auf das Gemeininteresse jedes Fahrenden ankommt und bereits auch schon erfolgreiche Schritte gethan hat. — Hierauf ging Redner über zu

2. Einspruch der Mitgliedschaft des Ortsvereins gegen den Beschluß des Gastwirtevereins zu Birkenwerder, von den Benützern ihrer Fernsprecher außer der postalischen Gebühr von 20 Pf. noch 5 Pf. extra für Benützung des Raumes zu beanspruchen.“ Der Redner hält es für eine Ungerechtfertigkeit, daß die Gastwirte noch eine Extragebühr erheben wollen, da doch jeder Gast, wenn er das Telephon benutzt, auch etwas verzehrt, also immerhin der Gastwirt schon auf seine Rechnung kommt. — Hiergegen wandten sich die Mitglieder, welche gleichzeitig Gastwirte sind, und zeichneten einige recht drastische Bilder bei Inanspruchnahme des Fernsprechers im Allgemeinen und des „Verzehrens“ im Besonderen. Namentlich die weiblichen Sommergäste und das „Verzehren“ gelegentlich Benützung des Telefons wurde in einer höchst amüsanten Weise angeführt. Der Antragsteller machte dahingegen geltend, daß die Farben seitens der Interessenten gar zu dick aufgetragen seien und er durch die Ausführungen der Vorredner keinesfalls von der Notwendigkeit bzw. Berechtigung einer Platzgebühr von 5 Pf. überzeugt sei. — Der letzte Punkt betraf ein sensiblen Thema und zwar:

3. Internes aus der freiwilligen Feuerwehr zu Birkenwerder: ob passive Mitglieder und zwar zahlende, die Feuerwehr erhaltende Mitglieder, zu einer Kritik berechtigt sind oder nicht, insbesondere wenn es sich um Ausgaben aus der Vereinstasse handelt.“ — Hierzu brachte der Fragesteller den Fall Mäker zur Sprache, welcher bekanntlich aus der Feuerwehr darum ausgeschlossen worden sein soll, weil er sich weigerte, zu dem Mantel, welches sich aus Anlaß eines Vergnügens ergeben hatte, beizusteuern. Einige Fälle, welche auch den Ausschluß rechtfertigen sollten, aber durch das Statut sich nicht als stichhaltig erwiesen, berührte Redner noch. Da in verschiedene Variationen den Fall erzählt wird, nahm die Versammlung Kenntnis und soll das letzte Wort in der Angelegenheit noch nicht gesprochen sein. — Dem Fragesteller soll in der nächsten Sitzung des Ortsvereins in allen drei Fällen erschöpfend Auskunft gegeben resp. eingehende Aussprache stattfinden.

* **Hohen-Neuendorf.** Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt am 21. Oktober im Restaurant „Brandenburger Haus“ in Berlin,

Mohrenstr. 47 seine Monatsversammlung ab. Nach einer bereits erledigten Mitteilung kamen zur Verlesung zwei Eingänge: 1. von der Stuttgarter Gastpflicht-Vereins-Ges., die den Verkauf unserer Provision angibt, 2. vom Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine, der mitteilt, unserem Besuch um Ueberlassung einiger sogenannter Schachliten nicht stattgeben zu können, sowie an Ausgängen: ein Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins der Vororte Berlins, das um schriftliche Beantwortung unserer Eingaben ersucht und eine Rechtfertigung unseres Vorsitzenden in Anwesenheit der Märktischen Gastpflicht-Vereins-Ges. enthält, werden zur Kenntnis gebracht. — Als neue Mitglieder werden aufgenommen: die Herren Bauunternehmer Lehmann, Diewes, Rentier Sponholz, Privatbeamter Neumann. Das Protokoll der September-Sitzung wird vorgelesen und genehmigt. — Als wesentliches aus der Hauptversammlung des Vereins vom 14. Okt. er. hebt unser Delegierter Herr Berion hervor, daß wieder einmal an dem Fundament der Eisenbahn-Fahrpreise gerüttelt worden sei. Warum sind die Fahrpreise im Vorortverkehr gegenüber dem Ringbahnverkehr um ca. das Sechsfache höher? Nur billige Fahrpreise können den Vororten zu dem ihnen aus gesundheitlichen Gründen gebührenden Aufschwung verhelfen. Jetzt, wo sich bei uns die Miete durch das Fahrgeld noch um den dritten Teil derselben erhöht (wenn nur eine Person regelmäßig fährt), ist das Wohnen im Vorort recht kostspielig. Der Verein der Vororte zc. hat einstimmig beschlossen, dem Herrn Eisenbahnminister folgende Tarifierwünsche zu unterbreiten: Einteilung der Vorortstrecken in drei Zonen:

1. Zone bis 10 Kilom.	3. Kl. 10 Pf.,	2. Kl. 15 Pf.
2. „ „ „ 10 „	„ „ 20 „	„ „ 30 „
3. „ „ „ 30 „	„ „ 30 „	„ „ 45 „

Abonnements:

1. Zone 3. Klasse	2,50,	2. Klasse	3,75	1. Klasse	5,00
2. „ „ „	4,50,	„ „ „	6,75	„ „ „	9,00
3. „ „ „	6,00,	„ „ „	9,00	„ „ „	12,00

Auf die bisherigen sogenannten „Nebenkarten“ könnte eventl. bei Gewährung dieser Sätze verzichtet werden. Es würde dann auch wohl eine bessere Ausnützung der Wagen 2. Klasse stattfinden, die jetzt oft ganz leer fahren: mancher würde sein bisheriges Abonnement 3. Klasse mit einem solchen für die 2. Klasse vertauschen. Referent erwähnt ferner als weiteren Verhandlungspunkt der Versammlung des Vorort-Vereins den Vortrag von Herrn Justizrat Dr. Baumert - Spandau: „Darlehns- und Sparkassen in den Vororten“, dessen Ergebnis in der Resolution gipfelte, daß die Schaffung solcher Einrichtungen zu empfehlen sei. Der Prenzlauer gab seiner Befriedigung über diese Maßnahmen Ausdruck und dankte dem Vorsitzenden für seine thätkräftige Mitwirkung. — Zum Thema „Beleuchtungsfrage“ zu welchem bereits in der September-Versammlung Elektrizität und Pressluftgas zu Worte gekommen, referierte der geladene Vertreter der Firma Oskar Falbe, Akt.-Ges. Berlin, Manteuffelstraße 77, Herr A. Reichardt, der in stielenden Vorträge an der Hand eines Modellapparates die Vorzüge des Acetylen-gases und der Beleuchtung durch dieses Gasart schilderte. Referent hob hervor, daß das Licht ohne Glühstrumpf brenne und von hervorragender Leuchtkraft und Schönheit sei. Die Erzeugung des Gases und Speisung der Lampen regeln sich selbstthätig, die Bedienung des wenig umfangreichen Apparates sei eine höchst einfache. Auch mit der Herstellung geeigneter Glühstrimpfe besaße man sich. Sobald dies voll gelungen, trete eine Erparnis von ca. 33 pCt. im Gasverbrauch und mithin im Brennpreise ein. Eine Zentralanlage befände sich in nächster Nähe Berlins im „Schloßrestaurant Tegel“, von wo aus die Kolonie Tegelort mit Acetylen versorgt wird. Das Kilo Carbid kostet etwa 32 Pfennig, und da 1 Kilo Carbid ca. 300 Liter Acetylen-gas entwickelt, während der Verbrauch pro Flamme und Stunde 30 Liter beträgt, so stellt sich danach die Brennstunde einer Flamme

auf 3,2 Pfennig. — Dem Heizen, Kochen und Treiben von Motoren ist Acetylen noch nicht genügend dienstbar gemacht; dies sei der Zukunft vorbehalten. — Nachdem der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Versammlung für den äußerst interessanten Vortrag zum Ausdruck gebracht, folgten noch Gegenüberführungen des gleichfalls anwesenden Direktors der Deutschen Union (Pressluftgas-Ges.) Herrn Steinecke und Erwiderungen des Herrn Reichardt. Herr Steinecke verwies unter anderem auf die „Carbidfrage“, die ständig ein beunruhigendes Gespenst sei. Die Hauptproduktion stelle das Ausland, da zu einer rationalen Gewinnung die Dienstbarmachung großer Wasserkraften gehört. Die Produzenten werfen sich in letzter Zeit auf die Herstellung anderer, lohnenderer Fabrikate. — Der Vorstand wird beauftragt, die zur Vorführung geeigneten Gasarten zu prüfen und zur Anlage einer Gasanlage Stellung zu nehmen. Es folgt Punkt 4 der Tagesordnung: „die Fernsprechartarfrage“ für unseren Ort. Nach näheren Ausführungen des Vorsitzenden wird der Vorstand von der Versammlung beauftragt, eine Petition an den Amtsvorsteher Herrn Polizeihauptmann a. D. Münster zu richten zwecks Abkürzung der Frist oder aber Gewährung von Ausnahmen für die Gebrauchsabnahme von Wohngebäuden.“ Schließlich wird der Vorstand noch mit einer Eingabe an die Eisenbahndirektion Berlin betraut wegen Abstellung von Verkehrscurios, unsere beiden Stationen Stolpe und Hohen-Neuendorf betreffend.

Die nächste Monats-Versammlung des Hohen-Neuendorfer Haus- und Grundbesitzer-Verein fand am letzten Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant „Brandenburger Haus“ in Berlin, Mohrenstraße 47 statt. Die Tagesordnung weist 7 Punkte auf und werden wir f. Z. ausführlich darüber berichten.

*) Das ist inzwischen geschehen und dem Hohen-Neuendorfer Haus- und Grundbesitzer Verein vom Herrn Amtsvorsteher Hauptmann Münster folgender Bescheid zugegangen:

Birkenwerder, 10. November 1902.
Auf das gefällige Schreiben vom 8. d. Mts. erwidere ich ergebenst, daß nach § 41 der Baupolizei-Ordnung für die Vororte vom 5. Dezember 1892 eine Gebrauchsabnahme nur für Gebäude und Gebäudeteile vorgeschrieben ist, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen und für gewerbliche Betriebsstätten, stark besuchte Gebäude und Lagerstätten. Die Gebrauchsabnahme darf in der Regel nicht früher als sechs Monate nach Ausfertigung des Rohbauabnahmebescheides stattfinden. Ausnahmen von dieser Regel können nach meinem Dafürhalten nur zugelassen werden, wenn ganz besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen. Die Beurteilung der Frage, ob solche besondere Umstände vorliegen, muß von Fall zu Fall geschehen und ich bin deshalb nicht in der Lage eine bezügliche grundsätzliche Zusicherung zu geben. Wo eine Abkürzung der vorgeschriebenen Frist von sechs Monaten in einzelnen Fällen angängig erscheint, werde ich, wie das auch bisher geschehen ist, die Gebrauchsabnahme auf Antrag früher vornehmen. Ich bemerke jedoch ausdrücklich, daß ich grundsätzlich von der Regel abzuweichen nicht befugt bin. Sollte der Verein, wie es den Anschein hat, anstrebe, die Gebrauchsabnahme bei landhausmäßiger Bebauung allgemein früher stattfinden, so stelle ich anheim, die Abänderung der Eingangs erwähnten Bestimmung zu beantragen.
Münster.

* **Beleuchtung.** Wie wir hören, erbaut eine Berliner Firma, die „Deutsche Union“, Gesellschaft für Beleuchtungswesen, in Hohen-Neuendorf eine Gasanstalt für Pressluftgas. Diese neue Beleuchtungsart, das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wiederholt mache ich darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche fremde noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege halten wollen, der Erlaubnis durch den Amtsvorsteher bedürfen; die Erlaubnis muß bei einem etwaigen Wohnungswechsel aufs Neue nachgefragt werden.

Birkenwerder, den 12. November 1902.
Der Amtsvorsteher. Münster.

Bekanntmachung.

Es wird von Neuem darauf hingewiesen, daß nach der Ober-Präsidial-Verordnung vom 3. Oktober 1890 jeder Zughund mit einem Maulkorbe versehen sein muß und auf jedem Führwerk ein zum Tränken des Hundes geeignetes Gefäß, sowie während der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April eine Decke zum Auflegen sich befinden muß, welche während des Stillhaltens zu benutzen sind.

Birkenwerder, den 12. November 1902.
Der Amtsvorsteher. Münster.

Am 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr:
Sitzung des Amtsausschusses.

Tagesordnung: Die neue Straßenordnung.
Birkenwerder, den 14. November 1902.
Der Amtsvorsteher. Münster.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung, betreffend Meldewesen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses nachfolgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 7. Dezember 1897 und vom 17. Februar 1899 (Amtsblatt S. 473 85) wird auf den Amtsbezirk Birkenwerder, Kreis Niederbarnim ausgedehnt.

Potsdam, den 5. September 1902.
Der Regierungspräsident.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht und dazu Folgendes bemerkt:

Nach den beiden erwähnten Verordnungen haben die An-, Ab- und Ummeldungen binnen 6 Tagen bei den Gemeinde-, bezw. Gutsvorstehern zu erfolgen. Der erste Umsugstag wird nicht mitgerechnet.

Die Meldungen sind schriftlich nach vorgeschriebenen Vordruck einzureichen.

Vordrucke sind zu haben in der Buchdruckerei und Papierhandlung des Herrn Paul Richard Neumann hiersebst.

Die Anmeldung der einzelnen Mitglieder einer Familie hat auf einem einzigen Blatte zu geschehen. Es sind sämtliche Vornamen anzugeben, bei Ehefrauen auch die Geburtsnamen, bei Minderjährigen die Namen, sowie Stand oder das Gewerbe der Eltern oder der Mutter.

Der Familienstand wird bezeichnet mit: verheiratet, Witwer (Witwe) oder ledig.

Birkenwerder, den 23. Oktober 1902.
Der Amtsvorsteher. Münster.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet im hiesigen Gemeinde-Bezirk eine außerordentliche Zählung der Pferde, des Rindviehs, der Schafe und der Schweine statt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Birkenwerder, den 13. November 1902.
Der Gemeindevorsteher. Ostermann.

Es wird den hiesigen Einwohnern hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Zeit der Steuerzahlung pro Oktober bis Dezember 1902 mit den 16. d. M. abläuft.

Nach abgelaufener Frist wird dieselbe von den säumigen Steuerzahlern exekutivisch eingeholt. Birkenwerder, 10. November 1902.
Der Gemeindevorsteher. Ostermann.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. November 1902.

Gottesdienste finden statt: In den Kirchen zu Birkenwerder Vorm. um 10 1/2 Uhr
Binnow um 8 1/2 Uhr
im Betfaal zu Hohen-Neuendorf um 10 Uhr.

Am Mittwoch, den 19. November als dem Landes-Buß- und Betttag beginnt der Gottesdienst in Birkenwerder Vorm. 8 1/2 Uhr und wird nach demselben das heil. Abendmahl gefeiert werden. Die Beichte findet um 8 Uhr Vorm. statt. In Binnow beginnt der Gottesdienst um 10 1/2 Uhr, im Betfaal zu Hohen-Neuendorf um 10 Uhr.

Anzeigen.

Der „Briefethal-Vote“

ist anerkanntes Publikationsorgan

des

Herrn Amtsvorstehers

des Gemeindevorstandes

des Gastwirtvereins

des Turnvereins des Ortsvereins.

Insertate haben den größten Erfolg.



In letzter Zeit sind mehrfach an mich Anfragen wegen Ankaufs von Villen

oder Vermietung solcher gerichtet resp. mündlich angefragt worden; ebenso bin ich über Baurerains um Gutachten, Preise und Lage etc. ersucht worden.

Ich bitte Verkäufer, Vermieter und überhaupt Interessenten, unter Darlegung alles für den Suchenden wissenwerthen schriftlich sich an mich zu wenden.

Nachfragen nach größeren Wohnungen (4-6 Zimmer) erfolgten auch in letzter Zeit und würden Interessenten gut thun, solche bei mir anzumelden.

Paul Richard Neumann,

Verleger des „Briefethal-Voten“

Birkenwerder an der Nordbahn.

Hamburger und Bremer Cigarren-Versandgeschäft

Franz Meyer

Charlottenburg

Leibnizstraße 23, Ecke Göthestraße.

Beste Hamburger u. Bremer Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Bestellungen nimmt

Herr Ferd. Müller,

Birkenwerder, Albert-Allee

jederzeit entgegen.

[64]

Klavier-Unterricht

erteilt

Joh. Lindemann.

Birkenwerder Nr. 36.

[60]

P. Schmeiss

Bäckermeister und Pfefferkuchlerei
Hohen-Neuendorf an der Nordbahn,
Schönfließerstraße 5
empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
einen vorzüglichen

Honig-Kuchen

eigenen Fabrikats

sowie Baum-Conjekt in großer Auswahl.

Auf 3 Mark gebe ich 1 Mark Rabatt.
Bestellungen auf jede Art Kuchen nehme dankend entgegen und besorge prompt.

Händler erhalten großen Rabatt.

P. Schmeiss,

Bäckermeister und Pfefferkuchlerei.



Zwei Hunde entlaufen,

ein Foxterrier und eine Dogge. Wer etwas über den Verbleib der Hunde weiß, wird gebeten Mitteilungen an Dr. Herdt, Birkenwerder, gelangen zu lassen [73]

Restaurant

„Boddensee“

Sonntag, den 16. November 1901

Tanzkränzchen.

Hilolf Ebel.

Restaurant zum Rheingau.

Sonntag, den 16. November 1902:

Eisbein-Essen.

Währendem
musikalisch = theatrale Unterhaltung
und Tanz.

Es ladet ergebenst ein

Mag Winkelmann. [50]

Restaurant „Waldersee“

Hohen-Neuendorf.

Sonntag, den 16. November 1902:

Wurst-Essen

verbunden mit musikalischer Unterhaltung und freiem Tanz.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Emil Schulze. [68]

Sonntag, den 16. November

Familien-Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Otto Wilke, Gastwirth. [70]

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß die Sparkarten bis spätestens am 30. November 1902 bei mir abzugeben sind und findet die

Auszahlung vom 20. Dezember 1902 ab, bei mir statt.

Bahnhof-Allee.

Birkenwerder. Emil Herzer. [72]

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Preßluftgas, ist in den letzten Jahren vielfach zur Anwendung gekommen und dürfte besonders für kleine Städte und Dörfer eine große Zukunft haben. Es ist auch schon durch zahlreiche Anlagen, besonders im östlichen Deutschland, vertreten. Zur Erzeugung des Preßluftgases dienen Maschinen, welche vollkommen automatisch funktionieren und eine dauernde Bedienung gänzlich benötigen. Letztere beschränkt sich fast nur auf das An- und Abstellen der Maschinen. Die Inbetrieblegung der letzteren kann in einigen Minuten erfolgen und dann auch sofort die höchste Leistung erzielt werden. Das Preßluftgas wird genau wie das gewöhnliche Steinkohlengas durch Rohre weiter geleitet und dient ebenso wie dieses zur Beleuchtung, zum Kochen, Motorbetrieb, Blättern, Heizen, Löten etc. Es gibt ein weißes, strahlendes Licht ab. Das Preßluftgas ist im Gegensatz zu Steinkohlengas völlig giftfrei. Es wird beabsichtigt, daß Preßluftgas zu Beleuchtungszwecken mit 25 Pf. für 1 Kubikmeter, und zu Koch-, Heiz-, Plätzwecken, sowie zum Motorbetrieb zu 18 Pf. für ein Kubikmeter abzugeben. Da das Preßluftgas eine bedeutend höhere Heizkraft wie Steinkohlengas hat, so ist auch die Beleuchtung eine entsprechend billigere, wie mit diesem. Um den Einwohnern Gelegenheit zu geben, das Licht schon jetzt aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wird beim Restaurateur Schwarz an der Stolper Gaststube eine Anlage mit Preßluftgas in Betrieb gesetzt. Es wird daher im Interesse eines Jeden liegen, sich baldigst von der Güte des Preßluftgases und seiner Verwendungsarten an Ort und Stelle selbst zu überzeugen.

* **Der Verein „Waldeshöh“** in Hohen-Neuendorf hält am Dienstag, den 18. d. M., abends 7^{1/2} Uhr im Restaurant Schulz, Berlinerstraße, eine Vereins-sitzung ab.

Denunzianten.

* Daß es ziemlich überall im deutschen Vaterland liebe Menschen giebt, für die es ein Hauptvergnügen ist, ihren Mitmenschen mehr oder minder schmerzende Nadelstiche beizubringen, das ist bekannte Tatsache. Diese Spezies des homo sapiens wächst ja nicht überall in gleicher Ueppigkeit, aber sie gedeiht trotz elektrischen Licht, Auer- und Osmium-Lampe! — So viel Sonnen- und künstliches Licht giebt es gar nicht auf der Welt, um alle diese Naturen aufzufinden, zumal sie zumeist der Anschauung huldigen, daß der Tapferkeit besserer Teil die Vorsicht, in diesem Fall, die Feigheit ist. Unter diesen Menschenfreunden ist die vornehmste Gattung die der Denunzianten. Und es gibt für viele immer etwas anzuzeigen, auch wenn es für unsere Gegenwart keineswegs von Bedeutung ist oder geeignet, zur kulturellen Entwicklung des Menschengeschlechtes irgendwie beizutragen. Auf jeder Quadratmeile deutschen Bodens passiert ja dies und das, was in den Augen des schlichten Staatsbürgers furchtbar harmlos ist,

und wozu auch das Gesetz nicht früher etwas sagt, bis es nicht mit der Nase drauf gestoßen wird. Nun weiß man ja zur Genüge, daß die Unkenntnis irgend welchen Gesetzes keineswegs vor Strafe schützt; aber es ist auch Tatsache, daß wir bei uns etwas mehr gesetzliche Strafbestimmungen haben, als ein normales Gedächtnis aufnehmen kann. Ein praktischer Gewerbetreibender kann sich eine ganz tüchtige Liste z. B. aufstellen, woran er alles denken muß und denken soll, aber es kann ihm bei den unsfreitig wichtigeren Denken an die Beschaffung des täglichen Brotes doch passieren, daß er dies und jenes vergißt, wobei dann ev. ein paar Mark Strafe herauskommen. Und so giebt's noch mancherlei Kleinigkeiten, von welchen der Ehrenmann Denunziant wohlgefällig Notiz nimmt, um eine Anzeige einzureichen. Zumeist anonym, denn der Biedere fühlt sich belohnt genug, wenn er dem Anderen etwas in aller Ruhe aufgepackt weiß; für sich verlangt er gar keine Extrabelohnung. Erfreulicherweise werden solche anonyme Musterleistungen von den Behörden nicht selten, wenn die Ursache dieser Großthat doch etwas gar zu deutlich erkennbar ist, gestraft in den Papierkorb geworfen, worauf sich, wenn gar nichts weiter darnach kommt, unser Freund in allerlei versteckten Entrüstungs- = Auspielungen ergeht. Nun ist ihm ganz selbstverständlich das allerbitterste Unrecht geschehen. Der Denunziant ist auch generis feminini, und diese Klasse wendet sich nicht bloß an die hohe Polizei, sondern auch an liebe Mitmenschen, denen durch verzuickerte oder unverzuickerte Beibringung irgend welcher in der Rage gethanenen Neußerung ein besonderes Mordsvergnügen bereitet werden soll. Natürlich ist auch hier die Freundschaft die einzige Ursache für solche Zwischenträgerien; nie wird man davon etwas in böser Absicht weitersprechen? Wenn daraus dann eine Injurienklage oder wenigstens eine völlige Verfeindung zwischen zwei Familien entsteht, dann hat ganz selbstredend Niemand auch nur das Allgeringste dafür gekommt. Diese edlen Mitmenschen kommen zuweilen auch einmal an die unrechte Stelle und bekommen dann ganz unzweideutige Beweise rechter Kritik zu hören; aber das bekümmert sie selten, sie bleiben voll und ganz und unentwegt die Alten. Wie viel Familien = Traurigkeit, wie viele trübe Stunden sind nicht schon aus solchen Zwischenträgerien entstanden? Ganz gewiß, es soll Jedweder auf sich achten, er soll sich hüten, sich zu ver-gessen, er soll befolgen, was vorgeschrieben, aber Jedem kann auch mal die Zunge durchgehen in der Erregung

und er kann im geschäftlichen oder sonstigen Aerger außer Acht lassen, was vorgeschrieben. Wirklich böß gemeint und ist daran das Allermindeste, und darum zeugt es von einem wenig schönen Charakter, wenn, noch dazu unter Vertrauensbruch versucht wird, Jemanden etwas beizubringen. Als „größter Ehrenmann“ im Land, da ist bekannt der Denunziant. . .

Die Kompagnons.

Roman von Ewald August König.

[12

Nachdruck verboten.

„Der letzte Zug fährt um zehn Uhr. Auf dieses Billet hin werden Sie im Passbureau eine Passkarte erhalten. Wie steht's mit Ihrer Garderobe?“

„Ziemlich schlecht.“ entgegnete Franz, der offenbar die Gelegenheit benutzen wollte. „Ich besitze nur einen Anzug, in welchem ich mich sehen lassen kann.“

„Gut, hier ist Geld, equipieren Sie sich in irgend einem Kleidermagazin.“ —

„Kann die Abreise nicht bis morgen verschoben werden?“ fragte der junge Mann rasch und unter den halbgeöffneten Wimpern hervor trat ein lauernder Blick das Gesicht des Kaufmanns.

„Wozu das?“ erwiderte Hartwig barsch. „Das Haus weiß nicht, daß sie kommen; wenn der erledigte Posten bei Ihrer Ankunft schon besetzt ist, sind Sie um eine Hoffnung ärmer. Er wird es nicht sein, wenn Sie unverzüglich abreisen. Weshalb wünschen Sie den Aufschub?“

„Weil ich fürchte, die Zeit zur vollständigen Equipierung ist zu kurz.“

„Das ist kein Grund; was bei Ihrer Abreise Ihnen noch fehlt, kann Ihre Schwester nachschicken. Sie reisen also heute Abend?“

„Wenn Sie es wünschen.“ —

„Nicht mein, Ihr Interesse bewegt mich zu diesem Wunsche.“

„So werde ich reisen.“

„Gut, die Summe, welche ich Ihnen gab, wird zur Befreiung aller Kosten ausreichen, drüben müssen Sie sich natürlich nach der Decke strecken und das können Sie sehr gut bei einem Gehalt von hundertzwanzig Pfund. Wenn ich höre, daß Sie meiner Empfehlung Ehre machen, sollen Sie durch Ihre Schwester mehr von mir hören.“

Er wollte nach diesen Worten sich entfernen, Laura erinnerte ihn an den Revolver.

„Ah ich würde vergessen haben, ihn mitzunehmen.“ sagte der Kaufmann ruhig, während er die Waffe in Empfang nahm. „Wo haben Sie ihn gekauft?“

„Im ersten Büchfengeschäft.“ —

„Ich kann mich also auf die Vortrefflichkeit dieser Waffe verlassen?“
 „D gewiß,“ erwiderte Franz, dessen Blick fast unverwandt auf den kalten, ernstigen Zügen des Handelsherrn ruhte. „Ich habe selbst die Waffe ausgesucht.“
 „Und wie ladet man sie?“
 „Das ist sehr einfach, ein Kind kann die Waffe führen.“

Der junge Mann wollte vor den Augen des Kaufherrn den Revolver laden, Hartwig bat, dies nicht zu thun, da er nicht gern eine geladene Schusswaffe bei sich führe.

Er ging zunächst zum Postamt.

Dort richtete er an einen der Sekretäre die Frage, ob ein mit 180000 Mark deklarirtes Wertstück nach London aufgegeben sei, und ein Zug befriedigter Genußthuung glitt über sein Gesicht, als diese Frage bejaht wurde.

Langsam wanderte er hierauf zum Bahnhofe, sein Weg führte ihn an dem Hause des Rentners vorbei.

Er schien diesen Weg absichtlich gewählt zu haben; als er an dem kleinen Hause vorbeischnitt, warf er einen prüfenden Blick hinauf zu den Fenstern des ersten Stockwerks.

Auf dem Bahnhofe erwartete Frau Hartwig bereits ihren Gatten, wenige Minuten später fuhr der Zug ab.

Der Kaufherr hatte das Fenster seines Kuppels geöffnet, er lehnte sich hinaus und erwiderte mit vornehmer Herablassung die Grüße der Bahnbeamten, die alle den reichen Handelsherrn kannten.

4. Kapitel.

Der Zug hielt.

Kaspar Rabe stand auf dem Perron, dicht an dem Ausgange und musterte mit scharfem, prüfendem Blick die Reisenden, welche der letzte Zug gebracht hatte.

So viele waren ihrer nicht; der Rentner durfte die Ueberzeugung hegen, daß er unter ihnen den, welchen er suchte, fand, wenn er mit diesem Zuge angekommen war.

Die meisten Passagiere waren schon an ihm vorbeigeschritten, als der Rentner plötzlich eine scharfe dünne Stimme vernahm, die in befehlendem Tone einen Wagen verlangte.

Kaspar Rabe eilte unverzüglich auf den kleinen hageren Herrn zu, der mitten unter Koffern, Kisten und anderem Gepäck stand und mit der Lebhaftigkeit eines Südländers bald diesem, bald bald jenem Bahnbeamten einen Befehl erteilte.

Und dieser kleine Herr atmete erleichtert auf, als er sich plötzlich dem Rentner gegenüber sah, der trotz des gebräunten Antlitzes und der ziemlich eingeschrumpften Gestalt, sofort seinen Freund, den Associe Hartwigs erkannte.

Die Freude des Wiedersehens war auf beiden Seiten herzlich und ungeschmückt.

Rabe teilte dem Freunde mit wenigen Worten mit, daß Hartwig verhindert sei, den heimkehrenden Associe zu empfangen, daß er aber am nächsten Morgen ihn erwarte. Für einen Wagen war schon Sorge getragen, einen Teil des Gepäcks ließ Schäfer auf dem Bahnhofe stehen, mit dem Bemerkten, daß er am folgenden Tage ihn abholen lassen werde, den anderen nahm er mit zur Wohnung des Rentners.

Dank der Fürsorge Mariens fanden die beiden Herren eine warme Stube, Thee und Butterbrod auf dem weiß gedeckten Tisch und sogar einen duftenden Kranz auf dem Teller, der für den Gast bestimmt war.

Der Rentner stellte seine Tochter vor und der Gast dankte ihr mit warmen herzlichen Worten für den sinnigen Empfang, den sie ihm bereitet hatte.

Bei Tisch mußte der Rentner seine Erlebnisse berichten, darauf teilte Schäfer in kurzen scharfen Umrissen seine Erlebnisse in Brasilien mit.

So war eine Stunde rasch verstrichen und als nun Marie das Service abgetragen hatte, bat der Rentner sie, die Ingredienzien zu einer Punschbowle zu holen und alsdann sich zur Ruhe zu begeben.

Schäfer wollte dagegen protestieren, aber ein bedeutsamer Blick seines Freundes veranlaßte ihn gleich darauf zu der Bemerkung, daß er in die Hausordnung nicht störend eingreifen wolle, dafür aber hoffe, daß Marie ihm am nächsten Tage einige Stunden widmen werde.

„Es ist nicht nötig, daß sie es schon jetzt erfährt, was ich Dir über meine Mitteilungen mitteilte,“ sagte der Rentner, nachdem das Mädchen sich entfernt hatte, „kann die Sache in aller Stille geordnet werden, so ist's ihm so besser für ihn und auch für Dich.“

Der Kaufmann nickte, er blickte gedankenvoll den Rauchwölkchen seiner Zigarre nach.

„Ich kann's noch immer nicht fassen, daß er mich betrogen haben soll,“ erwiderte er. „Du hast mir allerdings Facta mitgeteilt, die mich die Richtigkeit Deiner Behauptungen nicht bezweifeln lassen, aber ich finde keinen Grund für diese Betrügereien.“

„Keinen Grund?“

„Nein. Wir haben nach meiner Berechnung in jedem Jahre rasend Geld verdient, und daß diese Berechnung richtig war, ersah ich aus den Bilanzauszügen, die er mir jährlich schickte. Was also kam ihn bewogen haben, zum Schurken an mir zu werden?“

„Was bewog ihn, Dich bei Deiner Geliebten zu verleumden und nachher selbst um ihre Hand zu werben?“ warf der Rentner ein. „Doch wohl nur die Mitgift, welche die junge Dame besaß, der Wunsch, eine Frau zu haben, mit deren Schönheit er in den Salons prunken konnte.“

Düstere Schatten breiteten sich über das hagere Gesicht des kleinen Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Winter - Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1902.

Abfahrt von Birkenwerder	Ankunft in Berlin Stettiner B.	Abfahrt von Berlin Stettiner B.	Ankunft in Birkenwerder
4 39	5 25	5 20	6 5
5 44	6 30	6 45	7 31
6 44	7 30	7 40	8 26
7 44	8 30	8 45	9 31
8 39	9 25	9 50	10 36
9 49	10 35	10 45	11 31
10 54	11 40	11 30	12 17
11 34	12 20	12 35	1 21
12 44	1 30	1 40	2 26
1 34	2 20	2 15	3 1
2 39	3 25	2 40	3 26
3 9	3 55	3 40	4 26
3 44	4 30	4 40	5 26
4 29	5 15	5 25	6 11
5 39	6 25	6 10	6 56
6 29	7 15	6 40	7 26
7 9	7 55	7 40	8 26
8 26	9 12	8 40	9 26
9 12	9 58	9 35	10 21
9 44	10 30	10 50	11 36
10 44	11 30	11 30	12 21
11 44	12 30	12 35	1 21

Die **Ankunfts**zeiten von Berlin in Birkenwerder sind gleichzeitig die **Abfahrts**zeiten von Birkenwerder nach **Dranienburg**.

Die **Abfahrts**zeiten von Birkenwerder nach Berlin, sind gleichzeitig die **Ankunfts**zeiten von **Dranienburg**.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Herbst-Control-Versammlung 1902 findet für den Amtsbezirk Birkenwerder am **28. November 1902, Vormittags 9 Uhr** im **Gesellschaftshause (Wiegel)** jetzt Schuchard statt.

Es haben sich zu stellen sämtliche Reservisten der Garde und der Provinzialtruppen der Jahressklasse 1902-1895 aus den Ortschaften:

Birkenwerder mit Briesse, Bergfelde, Borgsdorf mit Weißhaus, Mühlendeck mit Buchhorst und Woltersdorf, Pöthen - Neuendorf, Summt, Schönfließ, Stolpe mit Borwerk, Neubrück, Zerndorf, Zühlsdorf.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Welchem Jahrgang jeder Einzelne angehört, ist auf dem Deckel des Militär - Passes angegeben.

Die Beorderung zu den Control-Versammlungen erfolgt **nur durch diese Bekanntmachung**. Besondere Gestellungsbefehle ergehen nicht. Unpünktlichkeit und Versäumnis der Control-Versammlungen werden nach den Militärgesetzen bestraft.

Die außer Controlo befindlichen Mannschaften erhalten hierdurch noch besonders den Befehl, sich unverzüglich wieder zur Controlo bei ihren Bezirksfeldwebeln zu melden.

Königliche Commandos der Landwehrbezirke I, II, III, IV Berlin.

Die Ortsbehörden wollen diesen Plan zur Kenntnis aller Beteiligten bringen.

Berlin, den 16. Oktober 1902.
 Der Landrath. gez. von Treschow.